

Übel nicht rasch steuerte, und trank schnell ein bißchen Kampfer-Liniment. Ich habe später gehört, daß ich mich mit dem Zeug hätte einreiben sollen, aber ich schmeckte ja nichts.

Dann holte ich tief Atem und trank von dem Stärkungswein, der wie Fischleim mit Arsenik schmeckte. Kurz bevor ich das Bewußtsein verlor, fiel mir ein, daß jemand etwas von einem Licht gesagt hatte. Ich glaube aber, daß ich es vorher hätte auspusten sollen. Der Strumpf fing nämlich an zu brennen, aber zu meinem lebhaftesten Bedauern ging das Licht aus, ehe ich mit samt der Erkältung verbrannte.

Das alles hat mich nicht geheilt. Die Erkältung ging weiter. Sie zog sich bis in meine Brust hinunter. Ich hustete nachts so viel, daß ich alles Bettzeug weghustete und mich noch mehr erkältete.

Am nächsten Tage fühlte ich mich viel zu zerschlagen, um ins Bureau zu gehen. Zum Doktor zu schicken wagte ich nicht, weil er sonst gemerkt hätte, was ich alles in der Nacht zu mir genommen hatte, und mich wegen versuchten Selbstmordes angezeigt haben würde.

Am Nachmittag machte mir meine Frau einen Senfumschlag, als ich gerade nicht hinsah. Sie sagte, er würde alles herausziehen. Ich glaube, er hat mich aus dem Bett herausgezogen, denn nachdem ich eingedruselet und wieder aufgewacht war, fand ich mich auf dem Bettvorleger wieder.

Gegen Abend kam der Herr von nebenan und sagte:

„Ich höre, Sie haben sich erkältet, alter Freund. Haben Sie schon versucht . . .?“

Nur weil ich so schwach war, ist er heute noch am Leben.

Das letzte, was ich versuchte, war Autosuggestion. Ich sagte ungefähr eine Million Mal zu mir: „Nein, ich habe heute keine Erkältung.“ Der Sinn dabei ist, daß man sich dazu selber bringt, zu glauben, daß man keine Erkältung hat, und solange man das glaubt, ist es ja egal, ob man eine hat oder nicht.

Es war ziemlich anstrengend, weil meine Stimme gerade so heiser war, aber es heißt, daß diese Anstrengung unfehlbar heilt. Außer daß mir der Kopf so ist, als wenn ihn jemand mit einem Meißel bearbeitet, daß ich immer niese, wenn ich nicht gerade huste, und abgesehen von den Zeiten, in denen ich damit aufhören muß, weil mir Hals und Nase schon ganz wund sind und ich ein einziges Häufchen Schmerzen bin, — hat es mich durchaus geheilt.

Nur ein Mittel habe ich nicht versucht. Ich habe eines Tages in einem alten Buch von einer sehr guten Sache gegen Erkältungen gelesen. Es ist ein Zaubermittel — eins von jenen Dingen, die man tut, wenn man ein Mädchen in sich verliebt machen will. Es lautete so:

„Man koche eine rote Schlange, bis sie ganz gar ist, dann schäume man das Fett ab und schlucke es bei abnehmendem Mond herunter.“

Ich habe aber keine rote Schlange finden können, also konnte ich das Mittel nicht anwenden.

Deutsch von Elisabeth Treitel